

Kleine Passion am Stadtberg

Zur inhaltlichen Konzeption

Das Werk besteht aus einem Zyklus von sechs Stationen zur Passion und zu Passionen.

Die erste Station thematisiert die ungerechte Hinrichtung Johannes des Täuflers nach dem aufreizenden Tanz Salomes. Christi Leiden steht nicht allein, sondern ist eingebettet in unser Leiden. So wie Gott in Jesus Christus Mensch geworden ist, so nimmt er unser Leiden auf sich – Leiden, das es immer gab und immer geben wird.

Die zweite Station nimmt ein Gespräch Jesu mit seinen Jüngern auf. Jesus will mit ihnen über das ihm bevorstehende Leiden sprechen, sie aber verstehen ihn nicht. Nicht allein das Leiden selbst macht uns Angst, wir haben auch Angst, über das Leiden zu sprechen und nach dem Leiden anderer zu fragen.

Die dritte Station ist Maria Magdalena gewidmet, die zu Jesu Lebzeiten seinen Leib für den Tod gesalbt hat. Jesu Leib war, wie unser Leib, für den Tod bestimmt. Maria Magdalena hat das gespürt und weicht dem Thema des Todes nicht aus.

Die vierte Station spielt im Garten von Gethsemane. Jesus bittet seine Jünger, mit ihm wach zu bleiben und zu beten. Sie aber ertragen die Nähe zu Tod und Leiden nicht und werden vom Schlaf übermannt. Keiner vermag dem Werk des Judas Widerstand zu leisten.

Karfreitag. Jesus stirbt am Kreuz. Unter dem Kreuz stehen Menschen, die mit ihm leiden – seine Mutter, die den Tod des eigenen Kindes mit ansehen muss. Traditionsgemäss erklingt hier ein Stabat mater.

Ostern. Der Trauer des Karfreitags folgt die österliche Freude über die Auferstehung Christi. Auferstehung heisst aber nicht, dass die Beziehung zu Jesus Christus weiter geht, als ob es Leiden und Tod nicht gegeben hätte. Die Begegnung des Auferstandenen mit Thomas ist etwas vom Eindrücklichsten und Bedenkenswertesten, was uns die Evangelisten in diesem Zusammenhang überliefert haben. Thomas soll glauben, ohne auf sichtbare Tatsachen bauen zu können. Zu solchem Glauben will uns die Osterfreude ermutigen.

Eva Tobler

Zur Musik

Die Orgel bildet die Grundlage des Werks. Zunächst habe ich für jede Station, inhaltlich auf das gegebene Thema bezogen, ein eigenes Material in einer eigenen Tonart, einem speziellen Modus, entwickelt. Jede Station besteht aus 6 Variationen dieses Materials, das immer in der Reihenfolge der Stationen erscheint, jedoch in sechs Dauern zwischen neun Sekunden und drei Minuten. Die längste Dauer definiert jeweils die betreffende Station. Dahinter steht die Idee, dass Ostern und Karfreitag immer zusammen zu sehen sind, eines im andern enthalten – es ist nur eine Frage der Sicht, der Gewichtung.

Die Instrumente geben den Stationen eine eigene Farbe. Englischhorn zum Tanz Salomes, Viola zu Leid und Unverständnis, Altflöte zur sanften Ölung, die Orgel allein in der Einsamkeit Gethsemanes. Aber am Karfreitag, dem Tag der tiefsten Trauer, wird gesungen, ein heller Sopran, begleitet von der Oboe d'amore. Und an Ostern spielen alle Instrumente, jedes einzelne voll des Lobes.

Ulrich Gasser